

Eine alte Festungsmauer als Rückgrat

Neu gebauter Kindergarten von Ken Architekten in Dietikon

sel. Das Zentralschulhaus mitten in Dietikon ist eine grosszügige Anlage, deren Bauten um 1900 und in den dreissiger Jahren errichtet wurden. In den fünfziger Jahren wurde das Ensemble am linken Ende des Grundstücks durch einen kleinen Kindergarten erweitert. Das unter Denkmalschutz stehende Holzgebäude war mit der Zeit zu klein geworden für die wachsende Zahl neuer Kindergartenkinder. 2002 schrieb die Stadt Dietikon deshalb einen Studienwettbewerb für einen Neubau unter eingeladenen Architekturbüros aus. Standort für den Neubau sollte ein fast vergessenes, verwildertes Grundstück auf der Rückseite des Jahrhundertwende-Gebäudes sein.

Die grosse Herausforderung, die sich den beteiligten Architekten stellte, war ein Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg: eine drei Meter hohe, andert-halb Meter dicke und 75 Meter lange Festungsmauer von 1939, die das Grundstück der Länge nach in der Mitte teilte. Von den eingeladenen Architekten war das Badener Büro Ken Architekten das einzige, das die Festungsmauer in seinem Entwurf stehen liess und als konstruktives und gestalterisches Element in das Projekt mit einbezog. Mit diesem Konzept überzeugten die Badener die

Jury und erhielten den Auftrag, das aus zwei Kindergartenhäusern bestehende Projekt für 1,4 Millionen Franken zu realisieren.

Die Festungsmauer wurde als statisches Element in die einfache Konzeption der beiden Kindergärten integriert. Sie dient als Auflager für die aus je einem Betonwinkel bestehenden Bauten. Die Winkel dienen als ausladende Vordächer und umspannen die beiden Kindergärten hallenartig. Auf der Eingangsseite sind Löcher in das Dach eingelassen, durch die Regenwasser auf die Festungsmauer tropft. Durch den steten Wasserfluss breiten sich nun dichte Moospolster auf dem Beton aus, die die unansehnliche Mauer in eine «verwunschene Traumseite» für die Kinder verwandeln sollen. In die offenen Seiten der Winkel sind wandhohe Schiebetüren leicht zurückversetzt eingefügt. Der Durchbruch durch die Festungsmauer wurde zum Windfang und Eingangsbereich. Um den Eintritt in die kindliche Welt zu betonen, liessen die Architekten die Wände mit Spiegelflächen bekleben.

Innen gliedern sich die Kindergärten in einen Hauptraum und einen Gruppenraum. Garderobe, WC, Küche und Abstellraum sind in einer roten

Box untergebracht, die die beiden Räume voneinander trennt. Auch innen sind die beiden Betonwinkel spürbar, nämlich durch die Verkleidung. Die Decke besteht aus einer grau-braunen Akustikdecke mit ausgestanzten Löchern. Die Wände sind mit farblich etwas hellerem Kork-Linoleum bespannt, das gleichzeitig auch als Pinwand für die Kinder dient. Das Fensterband ist fassadenbündig in den Betonwinkel eingelassen. Innen gliedert sich das Fenster in kleine, bunte Kästen, die wie mit Fingerfarbe bemalt aussehen und von den Kindern als Spiel- und Sitzfläche genutzt werden können. Das Thema der Massstabsprünge und kräftigen Farben setzten die Architekten auch im Aussenraum weiter fort. Der Garten besteht aus einem dunkelgrünen Kunstrasen, auf dem man auch bei Regenwetter spielen kann. An der Grundstücksgrenze wurden Haselsträucher gepflanzt. Sie bilden neben der Festungsmauer und den Kindergärten die dritte Raumschicht auf dem Grundstück und verlängern den Aussenraum optisch. Gleichzeitig schaffen die Sträucher einen geschützten Bereich und können von den Kindern auch als Spielmaterial verwendet werden.



Eingebaute Geschichte: der neue Kindergarten von Ken Architekten in Dietikon mit der integrierten Festungsmauer von 1939. (Bilder Hannes Henz)